



Backemoor, Gemeinde Rhaudefehn, Landkreis Leer

1. Lage und Siedlungsform

Backemoor wurde auf einem Gley-Podsol-Boden, der sich nach Südwesten weiter ausbreitet, in einer Höhe von 2,5 - bis 3,3 m über Meeresniveau (NN) gegründet. Im Osten und Norden grenzt eine Zone mit Gley an; im Süden findet man ein Erd-Niedermoor-Gebiet. Im Westen tangiert Plaggenesch (unterlagert von Podsol) den Ort. Die Reihensiedlung liegt knapp sieben Kilometer südsüdöstlich von Leer.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Das Dorf mit Kirche aus dem 14. Jahrhundert wurde 1400 erstmalig als „Bekemor“ urkundlich erfasst. Weitere Schreibungen waren „to Boecmora“ (1436), „Bockummora“ (um 1500), „Bakemoer“ (1589) und „Backemoor“ (1645). Falls das Bestimmungswort zu altfriesisch „bek“ (Rücken), „to beke“ (zurück) gehört, wäre die Bedeutung ‚das hintere Moor‘.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Ob sein Name davon abzuleiten, dass es ein „Schwein-Moor“, „Kern-Moor“ oder eine „Leuchte auf dem Moor“ – also eine Oase der Wüste – bedeutet, was alles das Wort soll bedeuten können,^F das zu entscheiden wollen wir Andern überlassen. Am liebsten möchten wir uns der letzten dieser Deutungen zuneigen, denn es ist ein großes hübsches Dorf,^F welches wir jetzt betreten. Stattlich und imposant ist besonders die alte feste Kirche, an welcher ein etwa 80 Fuß hoher, massiver Thurm steht, in dessen Mauern an drei Seiten noch Schießlöcher zu sehen sind, wo augenscheinlich Kanonen gestanden haben. Ein alter Graben umringt den Kirchhof, und Erhöhungen daneben scheinen einen alten Wall anzudeuten.^F Augenscheinlich hat er nebst der Kirche noch in späteren Zeiten als Festung gedient, gleich der zu Uplengen und an andern Orten. Ob er auch Feuerproben zu bestehen gehabt und Belagerungen ausgehalten, und wann – darüber ist uns leider nichts bekannt. An dieser Kirche steht außer dem Prediger noch ein Vicar, der zugleich den Schuldienst versieht.^F Schon 1436 wird hier ein Pfarrer „her Ewe in Boecmora“ und bereits 1530 wird hier ein evangelischer Prediger aufgeführt, der gelegentlich einer Kirchenvisitation vom Grafen Enno II. im Amte bestätigt wird. Sein Name ist der Nachwelt nicht erhalten, wenigstens uns nicht bekannt. Doch stehen von seinen Nachfolgern Martin Walling und Tammo oder Thomas Leeranus als Mitglieder des Leerer Cötus unter dem oft angeführten Versöhnbrief,^F wie denn von den fünf ersten Geistlichen im Oberlehn und den drei ersten im Vicariat die Zugehörigkeit zur reformirten Confession ziemlich beglaubigt scheint. Von den beiden hier im Thurm sich befindlichen Glocken, die beide im Jahre 1430 gegossen sind, hat die größere die Umschrift: „Maria wird ik geheten, Bakemoor het my laten geten.“

Im Dorfe finden wir noch eine andere Anhöhe, „dat olde hoff“ genannt, in welcher wahrscheinlich der älteste (heidnische) Kirchhof zu suchen ist.^F Auch ein Burgplatz wird uns gezeigt, eine Anhöhe, in welcher noch viel Steine sich finden: ein dahinführender Weg führt noch heute den Namen „Burgweg“. Vielleicht stammt von hier jener Albert von Bakemoor, der 1534 als Drost und Commandant von Greetsiel seinen Namen durch die feige Uebergabe der jungfräulichen Feste an Balthasar von Esens höchst unrühmlich verewigt hat.^F Unter Raude ist schon angeführt, dass von hier aus ein Weg zu dem im Holter Hammrich gelegenen „Blitzeberg“ führt, wonach also die vermeintliche alte Burg dieses Namens zur Parochie Bakemoor sich gehalten zu haben scheint. (Houtrouw, S. 196)

Während der Weimarer Republik entstand um 1925 eine Ortgruppe des rechtskonservativen Jungdeutschen Ordens.



Im September 1919 bestand die Einwohnerwehr aus 50 Mann, die mit 20 Waffen ausgerüstet waren.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 528 Einwohner verzeichnet, wovon 135 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 25,6% entspricht. 1950 registrierte man 507 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 121. Die Quote sank somit leicht auf 23,9%.

In Backemoor wurde von 1984 bis 1987 die Dorferneuerung geplant und in den Jahren 1987 bis 1997 durchgeführt.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Backemoor umfasst 6,22 km². Bevölkerungsentwicklung: 1821: 355; 1848: 446; 1871: 399; 1885: 382; 1905: 378; 1925: 365; 1933: 368; 1939: 371; 1946: 533; 1950: 507; 1956: 400; 1961: 385; 1970: 499.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Stinrick, [auch unter **Amdorf**] ein nur ein Haus beinhaltender Ort, wurde 1636 zum ersten Mal amtlich vermerkt. Verzeichnet ist außerdem „Klein Stinrick“ (1871). Die Bedeutung des Namens ist wohl ‚kurze, gerade Flussstrecke‘, vgl. mittelhochdeutsch „stunz“ (stumpf, kurz), Sylter Friesisch „stönt“ (kurz) und ostfriesisch-niederdeutsch „rak“ ‚Strecke (...) eines Canals, Tiefes, Fahrwassers etc.‘, wozu „rik“ eine Ablautform ist (s. Langerack, Langereck).

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

c. Kunsthistorische Besonderheiten

Backemoor, Krs. Leer, (Overledingerland), 1436 Bocemora, um 1500 Bockumora.

Lutherische Kirche, Patron vielleicht St. Laurentius, Bistum Münster.

Die Kirche ist ein Apsissaal, der im 18. Jahrhundert eine hölzerne Muldendecke erhielt. Vor Anbau des Westturmes im 15. Jahrhundert wurde das Langhaus etwas verkürzt und die alten Portale – zwei im Süden, eins im Norden – wurden vermauert. Der Eingang erfolgt jetzt durch das Turmuntergeschoss. Bis auf das mittlere der drei Apsisfenster wurden alle Fenster verändert. Die Mauern von Schiff und Apsis sind völlig ungegliedert. Der Turm hat ein Satteldach, Treppengiebel und steigende Spitzbogenfriese. Das Mauerwerk der Kirche besteht aus Backsteinen auf einem bündigen Sockel aus Granitquadern, es ist in wendischem Verband aufgeführt, am Turm im Blockverband.

Backsteinformat: am Schiff 26 x 13 x 8 cm, am Turm 28 x 13 x 7,5 cm.

Datierung: Kirche des 14. Jahrhunderts, Turm Ende des 15. Jahrhunderts.

Lit.: E. Rogge, a. a. O., S. 56.

Meinz, S. 121.

d. Namhafte Persönlichkeiten

Der bedeutende Theologe Oldig Reemts Boekhoff (1861-1920) wurde in Backemoor geboren. Friedrich Lubinus (geb. 1580), ein Vertreter der bedeutenden Pastorenfamilie Lubinus, starb 1648 als Pastor in Backemoor.

Dr. med. Lübbard Saathoff (1877-1929), geboren in Backemoor, eröffnete als Chefarzt Oberstorf; 1914 die Privatklinik „Stillachhaus“ in Oberstorf.



8. Wirtschaft und Verkehr

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1823 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1823: 65, 1848: 72 (bewohnte Häuser) und 1867: 86. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 355, über 434, auf 414. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 4,8 Bewohner, ein Pferd, 6,4 Rindtiere und 1,1 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

1949 gab es hier insgesamt 67 überwiegend kleine land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit einem Anteil von 50,7%. Mittlere - und große Unternehmen waren mit 31,3% bzw. 17,9% beteiligt. 1960 zählte man 63 Besitztümer in ähnlichem Verhältnis. 1971 sank die Zahl der Betriebe fast ausschließlich zu Lasten der Kleinunternehmen auf nur noch 46. Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Betriebe verminderte sich von 17 (1950), über 15 (1961) auf 11 (1970). Dabei waren Handwerksunternehmen mit 47% (1950) und 40% (1961) beteiligt. Die Summe der Erwerbspersonen ging zunächst von 252 (1950) auf 198 (1961) zurück und blieb 1970 mit 198 konstant. Der Anteil der Auspendler stieg explosionsartig von 4,4% (1950) auf 25% (1961) und dann auf 37,9% (1970) an.

Handwerker, Gewerbetreibende

Backemoor wurde vornehmlich vom Handwerk geprägt. Das Einwohnerverzeichnis von 1719 weist hier jeweils 2 Schmiede, Schuster und Zimmermänner, 3 Bäcker, von denen 2 auch als Höker (Kleinhändler) fungierten, 3 Maurer und 7 Schneider aus. 1880/81 waren jeweils ein Mühlenbaumeister, Müller, Schmied, Schneider und Schuster, sowie 2 Zimmermänner und 3 Gastwirte ansässig. 1926 registrierte man hier jeweils einen Bäcker, Installateur, Maler und Schiffer, jeweils 2 Gastwirte, Müller und Schuster, aber auch 3 Näherinnen, 3 Schmiede, 4 Kaufleute, 4 Zimmermänner und 6 Arbeiter.

Genossenschaften:

Folgende Konsortien sind bzw. waren hier lt. Genossenschaftsregister gemeldet:

- Genossenschaftsmolkerei, Backemoor, gegründet am 16.01.1908
- Spar- und Darlehnskasse, Backemoor, gegründet am 24.04.1909

Boden- und Wasserverbände:

Seit den 1960er Jahren ist der 1957 gegründete Wasserversorgungsverband Overledingen für die zentrale Trinkwasserversorgung zuständig.

Gemeinheitsteilung:

Der „Hilgenreit“ mit einem Umfang von 31,3 ha wurde unter 29 Berechtigten geteilt. StAA, Rep. 32, Nr. 741)

1783 kam es zur Gemeinheitsteilung von Backemoor sowie 1812 von Backemoor und Breiner-moor (Rezesse fehlen). Für die Zeit von 1910 bis Oktober 1914 ist eine Teilungs- und Verkoppe-lungssache aktenkundig.

Ab September 1952 wurde eine Flurbereinigung mit einer betroffenen Fläche von 94 ha durchge-führt. Sie endete mit der vorzeitigen Ausführungsanordnung im Juli 1955.

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919 wurde die liberale DDP mit 40% stärkste Partei. Darauf folgte die nationalkonservative DNVP mit knapp 32%. Die nationalliberale DVP wurde mit annähernd 22% dritte Kraft. Auf Platz vier kam die SPD mit 6% der Wählerstimmen. Bei der Reichstagswahl im Dezember 1924 siegte die DNVP mit 55%. Zweiter wurde die DVP mit 15,6%. Für die NSDAP votierten 11,9% der Wähler. Auf die SPD entfielen 9,2- und auf die DDP nur 8,3%.



Während 1924 schon ein Trend zu den rechten Parteien festzustellen war, wurde bei der Reichstagswahl vom 14. September 1930 diese Entwicklung bestätigt. Die NSDAP erreichte 49% und die DNVP bekam 30,5%. Zusammengerechnet konnte das rechte „Lager“ demnach fast 80% der Wählerstimmen für sich verbuchen. Die weiteren Ergebnisse: CSV 5,3%, SPD 4%, DStp 3,3%, DVP 3%, KPD 2,6% und WP 2%.

Bei der letzten freien Wahl im Juli 1932 konnte die NSDAP ihre Vormachtstellung noch deutlich ausbauen und erreichte 82,7%. Die SPD konnte wieder viele Wähler für sich gewinnen und bekam 15,1%. Alle anderen Parteien blieben unter 1% und spielten keine Rolle.

Bei der Reichstagswahl vom 5. März 1933 gab es Stimmenverluste für die NSDAP, die noch 78,5% erhielt. Die DNVP konnte mit 19,6% stark zulegen. Somit kam das rechte Lager insgesamt auf über 98%. Während für die KPD zumindest 1,4% der Wähler votierten, lag die SPD unter 1%.

Nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland kam es am 14. August 1949 zur ersten Bundestagswahl. Die CDU, die 1945 von Mitgliedern der Zentrumspartei und der DDP sowie einigen Gewerkschaftlern und Parteilosen als CDP (Christlich-Demokratische Partei) gegründet wurde, erreichte bundesweit zusammen mit der CSU 31% der Mandate. Die SPD erhielt 29,2%, die FDP 11,9%, die Bayernpartei 4,2%, die Deutsche Partei 4% und die KPD 5,7% der Wählerstimmen. Die demokratischen Parteien standen nun wieder im Vordergrund. Es kam zur Koalition zwischen CDU/CSU, FDP und der DP (Deutschen Partei) und der Wahl von Konrad Adenauer zum 1. Deutschen Bundeskanzler.

In Backemoor konnte sich 1949 die SPD mit 34,5% als Wahlsieger feiern, vor der CDU, die 26,5% der Stimmen erreichte. Kaum zu glauben ist, dass die rechtsextreme DRP (Deutsche Reichspartei) 21,2% erhielt und somit dritte politische Kraft wurde. Die FDP konnte 6,6% für sich verbuchen, gefolgt von der freiheitlichen DP, für die 6,2% der Wähler votierten. Für die KPD stimmten 3,1%.

Bei den folgenden Bundestagswahlen bis 1972 dominierte die CDU und konnte von 1957 bis 1969 jeweils deutlich die absolute Mehrheit für sich verbuchen. Dabei gab es 1965 mit 62,3% das beste Ergebnis. 1972 fiel die CDU in der Wählergunst auf 44,2% und wurde von der SPD mit 47,3% als stärkste Partei abgelöst, die bis dahin nicht über 28,7% hinausgekommen war. Die DRP konnte 1969 mit 13,4% ihr insgesamt zweithöchstes Resultat erreichen, stürzte 1972 aber auf 1,8% ab. Die DP fiel nach ihrem Ausscheiden aus dem Bundestag 1961 auf den Status einer Splitterpartei zurück. Der BHE (Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten) spielte nur von 1953 bis 1961 eine Rolle. Dabei erhielt er 1953 beachtliche 17% (1957: 2,2%. 1961: 1,5%) und wurde drittstärkste politische Kraft. Die KPD war nach 1949 ohne Bedeutung.

Für die Bundestagswahlen 1976 bis 1998 sind keine detaillierten Statistiken vorhanden.

2002 gab es mit 48,7% einen klaren Sieg für die SPD. Die CDU kam auf 38,3%. Dritter wurden die Grünen mit 5,4%. Für die FDP votierten 4,5%.

2005 wurde die SPD trotz drastischer Verluste mit 39,8% erneut Wahlsieger. Die CDU verlor minimal und kam auf 37,3%. Die Grünen konnten ihr Resultat auf 7,2% steigern. Auch die FDP legte mit 6% deutlich zu. Die Partei „Die Linke“ (Zusammenschluss von PDS und WASG) konnte auf Antrieb 6,6% der Wähler für sich gewinnen.

10. Gesundheit und Soziales

Der eigenständige Armenverband Backemoor war lt. Verzeichnis vom 13. Juli 1870 im Kirchspiel Backemoor verankert. Zum Pfarrbezirk Backemoor gehörte außerdem ein Teil der Ortschaft *Breinermoor*.

Vereine:

Die Freiwillige Feuerwehr Amdorf e.V. wurde am 12.12.1934 gegründet und am 30.11.1939 aufgelöst.



11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717; Rep. 54, Nr. 719;
Amtsgericht Leer: Genossenschaftsregister; Vereinsregister, S. 80

Literatur:

Aden, Hermann: Die Kirche von Backemoor im neuen Glanz, In: Ostfriesland 1973 H. 3, S. 24-26
Chroniken verschiedener Orte, Banken und Betriebe, [Bem.:] das Dep. Korte enthält ca. 100 so genannte Chroniken und Festschriften verschiedener ostfriesischer und Oldenburger Orte und Firmen
Eden, Hans Bernhard: Einwohnerwehren Ostfrieslands, S. 106
Eden, Fritz: Meter für Meter kämpften sie sich durch's Moor, In: Ostfriesland Magazin (1987) 6, S. 63-66
Ewen, Bruno: Aus der Geschichte der Gemeinde Backemoor, Friesische Blätter, 1982, S. 4-6
Friesland, Hans, Kurzstammfolge der Familie Schatteburg aus Backemoor (Kr. Leer), In: Quellen und Forschungen (2000) 2, S. 34-37
Garbe, [...]: Findbuch Pfarrarchiv Backemoor und Breinermoor, 1951, S. - 34
Herlyn, Heinrich Habbo: "Een hooge Toren an de Geestkante" - Stippvisite im uralten Geest-Bauerndorf Bakemoor, Der Deichwart, 1986, S. 10
Korte, Wilhelm: Ajold Hatto Olthoff - der letzte Vikar von Bakemoor., Der Deichwart, 1964, S. 153
Korte, Wilhelm: Backemoorer Pastorat im Gespräch, Heimatkde. u. Heimatgesch., 1965, S. 9
Müller, Roelf Fleßner: Geschichte der Mühle in Backemoor, Anlage [und Anmerkungen], Maschinenskript, Backemoor, 1975, [Bem.:] diese Anmerkungen erfolgten vom Besitzer der Mühle zu den Akten des StAA (Rep. 6, Nr. 1178-82 und 12054-56)
Ostfriesen-Zeitung: Zeitungsausschnittsammlung: Archäologische Ausgrabungen, 2002 bis 2004
Remmers, Arend: Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 27
Röskamp, Johannes: Ibeling Schatteburg 1635-1678, Maschinenskript, o. O., 1978, S. - 13
Saathoff, Albrecht: Aus der Geschichte der alten Gemeinde Backemoor, Friesische Blätter, 1976, S. 4-5
Schulte, Erhard: Die Familien der Kirchengemeinde Backemoor, 1712-1900, Aurich: Ostfriesische Landschaft, 1978, (*Ostfrieslands Ortssippenbücher ; 11, (Deutsche Ortssippenbücher ; A 82)*)
Siefkes, Siegfried: Backemoor: Uralte Siedlungsstätte, OTZ, 1937, S. 22.4.
Weers, Karl: Daten, Bilder, Ereignisse der Ortschaft Backemoor, Maschinenskript, Backemoor: Eigenverlag, 2004, S. - 40
Zeitungsausschnitt, Backemoorer Windmühle im Feuersturm vernichtet, [Brand 1975]
Zeitungsausschnitt, Das Ende der 200jährigen Backemoorer Mühlengeschichte, [Brand 1975]